

# Oedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

**Pränumerations-Preise:**  
 Für Loco: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.  
 Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:  
 Buchdruckerei **Alfred Romwalter**, Grabenrunde 121.  
 Telefon Nr. 25.

**Inserate nach Tarif.**  
 Derselbe wird auf Wunsch überabhin gratis und franco versendet.  
 Annoncenaufräge, Abonnements- und Insertions-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzusenden.  
 Vermittlung durch alle Annoncen-Bureau.

## Oedenburger Zeitung

Mit 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement auf die „Oedenburger Zeitung“; dieselbe bringt als Beilage das

### „Illustrierte Sonntagsblatt“

gediegene, belletristische Wochenschrift mit prachtvollen Bildern.

**Abonnements-Preis der „Oedenburger Zeitung“** sammt Zustellung ins Haus: vierteljährig 5 Kronen loco Oedenburg; Auswärts: vierteljährig 6 Kronen 25 Heller.

**Für die illustrierte Sonntags-Beilage 30 Heller pro Quartal separat.**

### Ueber die staatliche Gestaltung Ungarus in der Zukunft.

Sopron, 27. September.

Die „Münchener Allgem. Zeitung“ veröffentlicht in ihrer jüngsten Nummer einen sehr beachtenswerten Artikel über „Kaiser-König Franz Josef und den Thronfolger“.

Zuerst wird in diesem Aufsatz dem vielfach verbreiteten Irrwahn entgegen getreten, als ob Erzherzog Franz Ferdinand kein Freund der Ungarn wäre und aus diesem Grunde sich der feinerzeitigen Königskrönung entziehen wolle, um dann Ungarn ohne Rücksicht auf seine Verfassung zu regieren. Auch hätte der Thronfolger — so geht die Fabel weiter — angeblich die Absicht seinem Sohne aus morganatischer Ehe mit der Fürstin Hohenberg den Weg zum Throne zu bahnen. Es ist gut — schreibt das zitierte Blatt — daß diese Nebel

jetzt fallen und daß die Gestalt des Thronfolgers fester umrissen vor uns steht, daß immer mehr Bürgschaften geboten werden für eine künftige Gestaltung der Dinge, in der mit gewissenhaftem Ernste an die Tradition der Vergangenheit, an die feierlich übernommenen Pflichten angeknüpft wird, so daß ein Bruch mit der Vergangenheit glücklicherweise ausgeschlossen erscheint.

Vor einigen Wochen hielt es Erzherzog Franz Ferdinand an der Zeit, zunächst die törichten Gerüchte über seine Absicht zu zerstreuen, als wolle er, zur Regierung gelangt, die Thronfolge ändern.

In einer feierlichen Ansprache an seinen Neffen, den Sohn seines verstorbenen Bruders Erzherzog Otto, mahnte er ihn an die Pflichten, die er dereinst bei der Regierung des Reiches zu üben haben werde; kein Gedanke, daß er die nächsten thronberechtigten Agnaten zu Gunsten seines eigenen, nicht ebenbürtigen Sohnes hintanzusetzen wolle. Noch deutlicher gab der Thronfolger dieser Tage seiner Auffassung in der ungarischen Frage Ausdruck.

Bekanntlich wurde in der letzten ungarischen Thronrede des Monarchen eine Zusicherung über neue Garantien der ungarischen Verfassung gemacht, die von dem Ministerium Weterle-Andrássy verlangt worden waren, um die Erinnerung an das Walten des Kabinetts Fejérváry auszulöschen.

Als dieser allgemeine Grundsatz in Gesetzesform gegossen werden sollte, ging

der Minister des Innern Graf Andrássy in der Beschränkung der Macht der Krone so weit (?), daß Se. Majestät sich nicht entschließen konnte, diesen Entwurf die Voranktion zum Zwecke der Beratung im ungarischen Reichstage zu gewähren.

Ein Jahr lang zog sich die Diskussion darüber hin, ohne daß eine Einigung erzielt wurde. Zuletzt eröffnete der Monarch seinen ungarischen Räten: sein Neffe und Thronfolger habe ihm seine schweren Bedenken gegen die Annahme dieser Bestimmungen ausgesprochen, weil sie die Macht der Krone wesentlich einengen, und da der Erzherzog berufen sein werde, mit der ungarischen Verfassung zu regieren, so wäre es erwünscht, wenn sich Graf Andrássy mit ihm über diese wichtige Frage ins Einvernehmen setzte.

Darauf erfolgte die viel besprochene Audienz des Grafen Andrássy bei dem Erzherzog, über deren Anlaß die widersprechendsten Vermutungen in der Presse zu lesen waren. In dieser Unterredung nun erhielt Graf Andrássy Aufklärungen über die Absichten des Thronfolgers, die für Ungarn von hoher Bedeutung sind. Es zeigte sich, daß der künftige Herrscher den Boden der Verfassung uneingeschränkt anerkennt, an keines der Abenteuer denkt, welche man ihm zumutet, daß insbesondere die Vorhersagung, er werde sich der Krönung und dem Krönungsseide entziehen, völlig grundlos sei. So willkommen all dies dem Grafen Andrássy und nach

## Fenilleton.

### Die gemeinschaftliche Küche.

Humoreske von R. Kassandra.

(Großmütterchen sitzt auf dem Lehnstuhl in einem sehr wohnlich und gediegen ausgestatteten Zimmer und strickt. Es klopft; auf ihr „Herein!“ betritt ihre Enkelin das Zimmer.)

L. „Küß die Hand, Großmama!“

G. „Grüß dich Gott, Lieschen.“

(Diese nimmt vor dem Spiegel den Hut ab und denkt: „Wenn Großmama doch nicht immer Lieschen sagen würde, ich heiße doch Alice.)

L. „Großmama, die gemeinschaftliche Küche wird eingeführt, gestern war die erste Sitzung.“

G. „Aber, Ihr werdet ja nicht beitreten, Euch berührt das ja gar nicht.“

L. Doch, Mama ist auch dafür.“

G. (erschreckend): „Wo doch dein Vater etwas magenleidend ist? Und Deine kleinen Geschwister, die werden auch nicht alles vertragen?“

L. „Von solchen Speisen bekommen sie eben nichts, oder doch nur weniger.“

G. (seufzt, nach einer Pause): „Da werdet Ihr jetzt wohl das Dienstmädchen abschaffen?“

L. „O nein, wir brauchen sie doch tagsüber, wenn etwas zu holen ist, auch muß sie doch die kleine Wäsche vormittags waschen und bügeln, die große geben wir aus dem Hause, wir ersparen die Wäscherin.“

G. denkt, daneben könnte ganz gut ein einfaches Mittagessen gekocht werden und die Wäsche wird wohl, per Stück bezahlt, teurer kommen, dabei wird sie noch verdorben und gelegentlich zusammen mit der von Kranken gewaschen.

G. „Da wirft Du Dich wohl jetzt einem bestimmten Studium zuwenden, damit Du nicht Langeweile hast?“

L. „Ach nein, wir haben doch so viele rückständige Besuche zu machen, dabei ist mein Kleid wirklich nicht mehr modern genug, ich werde Papa bitten, mir ein neues zu kaufen, das ist wirklich notwendig, wo ich jetzt so oft ausgehen werde.“

G. „Kindchen, Kindchen, wie war es doch zu meiner Zeit anders! Wenn Großvater nach Hause kam und ich hatte rote Backen vom Herdfeuer, da hat er mich geküßt und gefragt: „Na, Frauchen, hat Dir das Mittagessen warm gemacht?“ Er fand sie nicht choeking! Und die Bubben oft, wenn die von der Schule nach Hause kamen und in die Küche stürmten mit

der Frage: „Mutter, können wir bald essen. Ich bin sehr hungrig, was kriegen wir Gutes? Gelt, Du gibst mir viel, aber von Rüben nicht!“

„Wie hat mir da das Herz im Leibe gelacht, über die ewig hungrigen, rotwangigen Bengel! Und die Freude dann, wenn sie an Geburtstagen ihre Torte bekamen und sich ihre Leibspeisen anschaffen durften! Dann das große Schweineschlachten im Winter! Wie haben ihnen allen die Würste so prächtig geschmeckt! Wie glückstrahlend trugen sie ein Paket zur Post, das eine Kostprobe für die Tante in Wien enthielt. Und zu Weihnachten der herrliche Schinken, mit dem nicht gekaufert wurde, weil er doch billig war und die guten Kuchen, von deren gutem Gelingen unsere Weihnachtsstimmung abhängig war! Mädel, Mädel, Ihr wißt ja gar nicht, wie viel Freuden Ihr Euch entgehen laßt! Aber freilich, uns war unser Haushalt eine Freude, keine Last, dabei hatten wir noch viel mehr zu tun, wie Ihr heute und unsere Mütter haben sogar noch Seife gekocht, Lichter gezogen und gesponnen. Ihr wollt nicht einmal mehr stricken und ich glaube, unsere Kinder sind auf den selbstgestrickten Strümpfen ihrer Mütter darum leichter durchs Leben gegangen, weil sich unsere Fürsorge für sie bis auf diese erstreckte.“

(Schluß folgt.)

seinem Berichte seinen Ministerkollegen sein mußte, so hörte er doch zugleich aus dem Munde des Herrn Erzherzogs, daß derselbe gegen die im Entwurfe enthaltene Einschränkung der königlichen Gewalt, schwere Bedenken in ihm wachrufen, wenigstens mit Hinblick auf die vorliegende Fassung der Verfassungsgarantien. Es scheint insbesondere, daß der Thronfolger nicht geneigt ist, den gewählten Komitatsbeamten ein Recht der Appellation gegen ihre Vorgesetzten, die Minister, einzuräumen, die an den Verwaltungsgerichtshof zu gehen hätte, der dann entscheiden müßte, ob der Befehl der Minister der Verfassung entspreche oder nicht. So weit nämlich will Graf Andrássy in der Ausdehnung der Befugnisse der gewählten politischen Beamten gehen, um künftige Eingriffe für immer unmöglich zu machen. Graf Andrássy verließ Erzherzog Franz Ferdinand mit dem Eindruck, daß der Thronfolger nicht abgeneigt sei, dem Monarchen die Annahme der betreffenden Gesetzesvorschläge zu empfehlen, aber unter der Voraussetzung, daß die bedenklichen und gefährlichen Bestimmungen ausgeschaltet werden.

## Politische Nachrichten.

# **Vertretung des Königs.** Bei der übermorgen, Sonntag, in Szeged stattfindenden feierlichen Enthüllung des Elisabeth-Denkmal wird der König durch Erzherzog Josef vertreten sein. Der Erzherzog, welcher von seinen Matamoras Jagden gestern nach Tapolasány abgereist ist, wird Sonntag früh in Budapest eintreffen; sein Salonwagen wird im Bahnhofe sofort dem Szegeder Zuge angeschlossen werden.

# **Adelsverleihung.** Seine Majestät der König hat dem Oberrechnungsrat im Handelsministerium Simon Telkes und dessen gefestigten Nachkommen aus Anlaß seiner auf eigenes Ansuchen erfolgten Pensionierung, in Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste, den ungarischen Adel mit dem Prädikat „von Rekenfeld“ verliehen.

# **Die Ausgleichsverhandlungen.** Wie aus Wien berichtet wird, begeben sich die österreichischen Minister, mit dem österreichischen Ministerpräsidenten Baron Beck an der Spitze, am 3. Oktober nach Budapest, um hier die Ausgleichsverhandlungen fortzusetzen. Wie die „Zeit“ meldet, haben die österr. Delegierten noch keinen Modus zur Beseitigung der dem Zustandekommen des Ausgleichs im Wege stehenden Schwierigkeiten gefunden. Auch die ungarische Regierung hat noch keinen Ausweg ermittelt. Dem genannten Blatte zufolge werden die in Budapest aufzunehmenden Verhandlungen nur in dem Falle ein Resultat haben, wenn die ungarische Regierung dem österreichischen Kabinett gegenüber das größte Entgegenkommen bekundet.

# **Zur Affaire Bratianu.** Dem neben genannten rumänischen Minister wurde in mehreren politischen Blättern angedichtet, daß er in dem siebenbürgischen Städtchen Besterze erschienen sei, um die dortigen Rumänen in ihren ungarfeindlichen Bestrebungen zu unterstützen, während er doch nur mit seiner Gattin einen harmlosen Automobilausflug nach Siebenbürgen und nach der Bukowina gemacht hat. In Bukarester Regierungskreisen wird der wegen dieses Siebenbürger Ausflugs des Ministers Bratianu von der ungarischen Presse eingeleiteten Campagne keine Wichtigkeit beigelegt und findet es lächerlich, daß man aus der unschuldigen Exkursion politisches Kapital schlagen will. Sicher ist, daß Sturdza Rumänen gar nicht verlassen und daß Bratianu weder an der Generalversammlung der „Astira“ teilgenommen, noch auch mit Politikern verkehrt hat. Von dem Kabinett Sturdza ist es bekannt, daß es alles vermeidet, was das gute Einvernehmen mit dem Nachbarstaate stören

könnte, und daß es vielmehr oft seinen ganzen Einfluß ausgeboten hat, um ernstliche Differenzen auszugleichen.

# **Die elektrische Bahn Wien-Pozsony.** Die so lange schon verzettelte Angelegenheit der Wien-Pozsonyer elektrischen Bahn wird nun abermals vor das Abgeordnetenhans gelangen, und zwar auf Grund einer Denkschrift, welche die Stadt Pozsony an das Parlament gerichtet hat und in der die Bewilligung dieses Bahnbaues urgiert wird.

## Communal-Beitrag.

**Städtischer Municipalausschuß.**

Vorsitzender: Obergespan Dr. Báán.

### Interpellationen.

Vor Uebergang zur Tagesordnung widmet Bürgermeister Dr. Töpler dem gestern verstorbenen städt. Forstmeister Georg Kellner einen warmen Nachruf. Kellner war ein eifriger und pflichttreuer Beamter, der nicht nur die warmen Sympathien seiner Beamtenkollegen besaß, sondern sich auch in der großen Bürgerschaft allgemeiner Beliebtheit erfreute. Das Andenken Kellners wird im Protokolle verewigt, an die hinterbliebene Witwe ein Kondolenzschreiben gerichtet und auf den Sarg des Heimgegangenen ein Kranz niedergelegt.

Die von uns in gestriger Nummer bereits gebrachte Mitteilung von der munizipalen Spende von 3000 Kronen für das städt. Spital dient zur erfreulichen Kenntnis.

Dr. Martin v. Szilvásy bringt den von einem hiesigen Blatte mitgeteilten Fall zur Sprache, wonach mehrere Organe der Grenzpolizei jüngst in späteren Abendstunden auf der Landstraße gegen Czinsfalva Auswanderer, die ohne Pässe über die Grenze flüchten wollten, daran zu hindern beabsichtigten. Als nun in der Dunkelheit ein Fiaker daherkam, wollten die Polizisten ihn anhalten, da er aber weiterfuhr, wurde ihm mehrere Schüsse nachgeföhert. Der Szilvásy fragt den Bürgermeister, ob er von diesen Uebergriffen Kenntnis habe und was er zu tun beabsichtige.

Der Bürgermeister erwidert, von der Sache nicht durch ein Journal, sondern von der betroffenen Partei selbst — dem Zuckerfabrikanten Pázenhofer — Kenntnis zu besitzen. Der Fall wurde dem Bizegespannante angezeigt, da er aber auf städt. Territorium sich zugetragen, unterliegt dessen Beurteilung der Stadtbehörde. Der Bürgermeister verspricht, das Nötige zu veranlassen, damit solche Schießversuche sich nicht wiederholen. Die Antwort dient zur Kenntnis.

Repr. Géza Zsombor interpelliert, warum gewisse Repräsentationen von Munizipien, die der jetzigen Regierung eventuell durch Nichtvotierung des Vertrauens unangenehm werden könnten, der Generalversammlung vorenthalten wurden? Warum wurde von der alten Praxis abgewichen. Die Repräsentanz habe ein Recht, zu erfahren, was die eingelangten Zuschriften anderer Munizipien enthalten. Eine solche Zuschrift sei bei der Rechtskommission eingetroffen. Ferner findet Zsombor es sonderbar, daß in der konstituierenden Generalversammlung der Oedenburg-Günserbahn ein Mitglied des Municipalausschusses in die Direktion gewählt wurde, obschon die Stadtrepräsentanz in dieser Sache noch gar keine Stellung genommen hatte. (Dr. Szilvásy ruft: Fleischtopfe!) Er müsse dieses Vorgehen als inkorrekt bezeichnen. Schließlich bemängelt Zsombor, daß der behufs Modifikation von Ministerium zurückgesandte neue Bergwerksvertrag nicht vorgelegt wurde.

Der Bürgermeister beantwortete die Interpellation sofort. Bezüglich einer Kurrende, bemerkt er, sei diese deshalb der Repräsentanz nicht vorgelegt worden, weil sie hierzu schon einmal Stellung nahm. Uebrigens habe er nichts dagegen, wenn dieselbe der Repräsentanz neuerdings unterbreitet wird. — Bei der Versammlung der Günserbahn sei der Bürgermeister in Vertretung der Stadt, begleitet vom Fiskal Kund und Repr. Ignaz Steiner, der als ehemaliger Konzessionär der Bahn in alle Phasen eingeweiht war, erschienen. Die Wahl des Repr. Sigmund Herzog in die Direktion erfolgte auf Wunsch des Konzessionärs, Ingenieurs Nikolaus Stein, wofür er — der

Bürgermeister — keine Verantwortung übernahm. Uebrigens steht dieser Gegenstand auf der heutigen Tagesordnung. Die Antworten dienten zur Kenntnis.

Repr. Hering erklärt, daß er die Direktionsstelle nicht gesucht habe; da aber die Bemerkung der „Fleischtopfe“ fiel (Dr. v. Szilvásy ruft hier: Das haben wir von Eurer Partei gelernt) stehe er nicht an zu erklären, daß er ohne Bitternis diese Ehrenstelle dem Munizipium zur Verfügung stelle. (Zsombor: Sie wären ohnedies nicht gewählt worden!)

Folgte die Tagesordnung.

Die Regierung genehmigte den mit der Brennberger Kohlenbergwerks-Aktiengesellschaft abgeschlossenen Pachtvertrag. Repr. Dr. Sándor Schwarcz findet, daß der Bürgermeister in dieser Sache viel zu wenig aufrichtig war. Repr. Direktor Wilhelm Laehne, Präsident der Stadtpartei, macht den Vorredner auf verschiedene Irrtümer aufmerksam. Auf die Wichtigkeit der Karte habe er — Laehne — die Aufmerksamkeit gelenkt und diese war während der Verhandlungen vorhanden. Diese Karte wurde von Experten als korrekt erklärt und das befolgte Vorgehen hält jeder Kritik Stand. (Derlei Rekriminationen mögen dem Standpunkte Dr. Sándor Schwarcz entsprechen, mit den tatsächlichen Tatsachen stehen sie aber in direktem Widerspruche!)

Der Bürgermeister macht hinsichtlich der bemängelten geringen Aufrichtigkeit Dr. Sándor Schwarcz zum Vorwurfe, daß er — als bei einem Souper in Gesellschaft des Experten Wallner hierüber gesprochen wurde, diesbezüglich kein Wort verlor.

Dr. Sándor Schwarcz weist diesen Vorwurf zurück, denn damals sei hievon gar keine Rede gewesen.

Der Bürgermeister legt seinen umfassenden Bericht über alle Phasen des Brennberger Streikes vor.

Repr. Laehne nimmt denselben dankend zur Kenntnis umsomehr, als der Bürgermeister alles ausgeboten hat, um den Konflikt zwischen Arbeitsgeber und Arbeitern, der die Repräsentanz gar nichts angehe, beizulegen. Er bitte die Bergbauaktiengesellschaft auch die billigen und gerechten Wünsche der Arbeiterschaft zu berücksichtigen und dem Streik je eher ein Ende zu machen, was von dem Gros der Bevölkerung im Interesse des für den heranahenden Winter benötigten Brennmaterials erwartet wird.

Auf die Fragen der Repr. S. Spiegel und Dr. Szilvásy bemerkt der Bürgermeister, daß die Beistellung des Militärs von der Gesellschaft verlangt wurde. Die täglichen Kosten von 35 Kronen habe die Aktiengesellschaft zu tragen.

Zsombor bekräftigt, daß den Bergknappen mit der Delogierung gedroht worden sei, die Reisepässe seien ihnen aber von der Polizei verweigert worden. Das darf im freiem Ungarn nicht geduldet werden. Dir. Laehne habe Recht, daß uns der Streik zwischen Pächter und Arbeiter nicht kümmern möge, allein uns gehe die Frage an, ob das Millionen repräsentierende Eigentum der Stadt nicht leide. Der anwesende Stadthauptmann Dr. Karl Heimler bemerkt bezüglich der verweigerten Reisepässe, daß dies den Tatsachen nicht entspreche. Jene Bergarbeiter, deren Dokumente in Ordnung befunden wurden, erhielten die gewünschten Zertifikate. Mit der gewünschten Delogierung habe er die Direktion abgewiesen, da dies in die Kompetenz des Bezirksgerichtes falle. Er — Heimler — habe seinen Eid geleistet und lasse sich daher keinerlei Ungeßetlichkeit zu Schulden kommen. Seine entschiedene Erklärung wurde unter Kundgebung der Zustimmung zur Kenntnis genommen.

Der Erlaß des Ministeriums, betreffend die neue Ordnung im Rathaus, gab zu langwierigen, ermüdenden Referaten Anlaß, ermüdender umsomehr, als Repr. Holzmann nach jedem ungarischen Referate Verdeutschung verlangte, welcher aufreibenden Mühe der Bürgermeister sich unterzog, da Referent Dr. Navratil die deutsche Sprache nicht genügend beherrscht. (Bei dieser Gelegenheit möchten wir aber bemerken, daß schon längst ein solches Gesetz geschaffen werden müßte, welches nur jenem Bürger Sitz und Stimme im Kommunalparlamente gewährt,

der der Staatsprache mächtig und den Gang der Verhandlung in ungarischer Sprache verfolgen zu können in der Lage ist. Im Interesse der durch dieses zweisprachige Referat sich arg in die Länge ziehenden Sitzungen wäre dies längst am Platze. Die Redaktion.)

Bezüglich der Wegmeisterstelle beantragt Herzog, diese bei eintretendem Todesfalle oder Pensionierung aufzulassen, da ein Wegmeister vollaus genügt. Die Versammlung beschließt, diese Frage in suspenso zu belassen, beziehungsweise mit der verlangten Pensionierung zu verquicken. Was den Dekonomieinspektor betrifft, sollten die Wirtschaftsangelegenheiten diesem als Referenten des Magistrats zugewiesen werden. Dadurch würde auch Magistratsrat Dr. Kretschy, in dessen Referat diese Angelegenheiten jetzt gehören, entlastet werden.

Die Quinquennial-Zulagen sollen nicht bewilligt werden, da der betreffende Beamte im Wege des Konkurses sich um die höhere Stelle bewarb. Bei Avancement entfällt natürlich die Zulage. Diese richtige Ansicht unterstützt der Vizopräsident der Stadtpartei Dr. Rosenfeld mit der zutreffenden Bemerkung, daß von einem erworbenen Rechte die Rede nicht sein könne, da der betreffende Beamte selbst sich um die höhere Stelle bewarb. Der Antrag Héring wurde hierauf mit überwiegender Majorität angenommen.

Die Amtsstunden am Rathause entfielen gleichfalls eine lange Debatte. Obgleich der Bürgermeister, ferner Dr. Rosenfeld und Dr. Schreiner die nachmittägige Amtsstunde als den Soproner Verhältnissen weit entsprechender warm empfohlen hatten, wurde dennoch mit 32 gegen 27 Stimmen die Beibehaltung der jetzigen Amtsstunden u. zw. ununterbrochen von 8—2 Uhr beschlossen. (Und da wundern sich die Repräsentanten, daß der Bürgermeister selbst eine Stockung der Verwaltung befürchtet. Welcher Mensch ist denn im Stande sechs volle Stunden nacheinander geistig tätig zu sein? Die Red.)

Die im Interesse der guten Administration erbetene Systemisierung einer vierten Magistratsratsstelle, die bloß die Stadtpartei im Vollgefühl ihrer Verantwortung und in Erkenntnis der vom Chef der Kommunität betonten Notwendigkeit unterstützte, wurde mit Majorität abgelehnt. Dergleichen die neuerliche Befetzung einer ersten und dritten Kanzlistenstelle. — Der Bürgermeister bemerkte, daß er unter jetzigen Umständen nicht administrieren könne. — Bloß für die Militärevidenzkanzlei und das Gewerbeamt wurde die Hilfskraft bewilligt. Schließlich wurde ausgesprochen, daß hinkünftig der Stadtfiskal mit Referaten betraut und bei Ausarbeitung von Statuten separat honoriert werden möge. Die Betrauung des Stadtfiskals mit Referaten wurde angenommen, dagegen die Honorierung abgelehnt.

Die Kosten der Verlegung der Gewerbelehrlingschule bezieh. Adaptierung der Sandgrubenkaserne wurden bewilligt.

Hinsichtlich der gewünschten Abänderung der Tracen der Sopron-Köfeger Bahn wird eine Zuschrift des Konzeßionärs Stein zur Kenntnis gebracht, daß hierüber die Aktiengesellschaft, in deren Besitz die Bahn übergegangen, entscheide. Der andere Wunsch, daß der Sitz der Direktion in Sopron sei, wurde erfüllt. — (Wir haben diese Begünstigung dem Antrage des agilen Vizepreses der Stadtpartei, Herrn Dr. Rosenfeld zu danken.)

Interessant gestaltete sich auch die Wahl eines Repräsentanten in die Direktion der Oedenburg-Günsler Bahn. Die inzwischen bereits stark reduzierte Stadtpartei um Vereine mit den Radikalen stimmten für Dr. Nathan Rosenfeld, der 19 Stimmen erhielt, während die Reformpartei sich für Héring einsetzte, der mit 24 Stimmen in die Direktion gewählt wurde. Ausschlaggebend hierfür war noch der Umstand, daß auch noch für Andere, wie Dr. Szilvásy, Holzmann vereinzelt Stimmzettel abgegeben wurden. (b)

Blatt 13041/1907.

### Konkursausschreibung.

Im städt. Spitale werden bis Ende dieses Jahres folgende Objekte benötigt und zwar: 150 Stück Männerhemden, 150 Stück Männerunterhosen, 150 Stück Frauenhemden, 30 Stück Spitalmäntel, 100 Stück Leuchtzügel und 50 Gute-Strohflade. Offerte sind bis 15. Oktober 1907 im städt. Einreichungsamte einzureichen. Die Muster, nach welchen die benötigten Gegenstände zu liefern sind, können im städt. Spitale besichtigt werden; die zu liefernden Objekte müssen heimisches Produkt sein.

Sopron, den 20. September 1907.

Der Stadtmagistrat.

## Tagesbericht aus Sopron und Westungarn.

**Tageskalender.** Samstag, 28. September. Katholiken: Wenzel M. — Protestanten: Adolf. — Griechen: 15. September. Nizetas.

Sopron, 27. September.

\* **Höhe Auszeichnung eines Sohnes unseres Komitates.** Wir entnehmen der „N. Fr. Pr.“, daß Seine Majestät den gräflich Majlath'schen Güterdirektor in Dolnji-Niholjac Ernst Sedlmayr zum ordentlichen Professor der landwirtschaftlichen Betriebslehre an der Hochschule für Bodenkultur ernannt hat. Diese allerhöchste Würdigung der ganz außerordentlichen fachwissenschaftlichen Qualifikation des Herrn Professors Sedlmayer berührt uns umso freudiger, als derselbe ein Sohn unseres allseits hochgeachteten Mitbürgers, des Direktionsrates der Groß-Zinkendorfer Zuckerfabriken-Aktiengesellschaft Herrn Ernst Sedlmayr ist. Nur in den seltensten Fällen wird in Oesterreich einem Ungar eine so wichtige Lehrkanzel an den Wiener Hochschulen anvertraut. Wir gratulieren herzlich!

\* **Ernennung.** Professor Alexander Lomschitz, ein Kind unserer Stadt, war nach Beendigung seiner Studien Assistent am Observatorium in Gyalla, von wo aus er durch den Unterrichtsminister zum ordentlichen Professor am Staatsgymnasium in Temesvár ernannt wurde.

\* **Transferierung.** Der Lehrer an der Rismartoner Staats-Elementarschule Josef Zechmeister und der Lehrer an der Staats-Elementarschule in Barátsfalva Rudolf Bergmann wurden vom Unterrichtsminister gegenseitig transferiert.

\* **Verkauf der Villa Lenk.** Die gestern erschienene Notiz unseres Blattes bezüglich des Verkaufes der Villa Lenk ist — wie uns von maßgebender Seite mitgeteilt wird — unrichtig, bezüglich des Verkaufes dieses Objektes sind derzeit noch zwischen den interessierten Parteien die Verhandlungen im Zuge.

\* **An die Gewerbetreibenden.** Die Vorstehung der hiesigen Gewerbekorporation ersucht uns mitzuteilen, daß alle jene Gewerbetreibenden, welche Lehrlinge benötigen, sich diesbezüglich an die Gewerbekorporation (Grabenrunde Nr. 26) wenden mögen. Nach der Anmeldung wird die Korporation sich in dieser Angelegenheit mit dem Budapester Handels- und Gewerbearbeiter-Vermittlungsbureau ins Einvernehmen setzen.

\* **Ueberrfahren.** Heute morgens halb 9 Uhr kam der einspännige Wagen des hiesigen Selchmermeisters Gustav Stark, von dessen Kutscher Franz Vazárits gelenkt, in langsamem Tempo durch die Pötschgasse gefahren. In der Nähe des Geschäftes vom Wageneigentümer wurde zu dieser Zeit die Straße bespritzt und unvorsichtigerweise traf ein Wasserstrahl das Pferd, welches sich scheute und trotz aller Anstrengung nicht zurückgehalten werden konnte. Das Pferd stieß die über die Straße gehende Frau Samuel Thom aus Harkau um, welche mit einem mächtigen Rückenkorb belastet war. Die Frau kam unter den Wagen und wurde einige Schritte weit geschleift. Das Pferd wurde von beherzten Passanten angehalten und die Frau unter dem Wagen blutüberströmt hervorgeholt. Dieselbe erlitt Hautabschürfungen und unbedeutendere Wunden im Gesicht. Frau Thom wurde in die Wohnung des Dr. L. Pöschel gebracht. Frau Thom, welche natürlich einen großen Schreck erlitt, kam jedoch glücklicherweise mit nur leichten Verletzungen davon. Sie wurde mittags 1 Uhr mittels Fiaker nach Harkau gebracht. Es ist in ernster Weise zu

mißbilligen, daß das Bespritzen der Pötschgasse an einem Wochenmarkttag so spät vorgenommen wird, wo doch gerade in dieser Gasse und um diese Zeit der Verkehr ein ungemein lebhafter ist. Man könnte an solchen Tagen doch diese Prozedur zeitlich morgens bewirken, schon darum, damit, wenn die Marktgänger kommen, der Staub bereits gelöst ist.

\* **Den Vater ermordet.** Der Schleier, der ein Verbrechen seit 1 1/2 Jahren im Komitat Zala verhüllte, wurde gestern im Orte Szemlák enthüllt. In einer Vertiefung von 1 1/2 Metern wurde im Hofe eines Hauses das vergrabene Skelett des gutsituierten Landmanns Johann Strengali entdeckt. Im Mai des Jahres 1906 verschwand plötzlich der genannte Landmann von der Bildfläche. Den Verwandten und Bekannten fiel die Sache auf und Frau Strengali und deren Sohn wurden oft nach dem Verbleib des Familienoberhauptes gefragt. Man konnte sich das plötzliche Verschwinden umso weniger erklären, als der an der Scholle hängende Dekanom niemals an ein Verlassen seiner Geburtsstätte dachte. So oft man die nach dem Aufenthalte ihres Gatten fragte, meinte sie kurz: er sei nach Amerika gegangen. Später erfuhr man, daß Strengali niemals Schritte wegen Erlangung eines Reisepasses machte. Als dies der Frau vorgehalten wurde, erklärte sie, ihr Gatte sei ohne Paß geflüchtet. Es wollte dies aber niemand glauben und so verbreitete sich immer mehr und mehr im Orte die Annahme, daß die Familie selbst Strengali ums Leben gebracht habe. Der Verdacht fand Nahrung in dem Umstande, daß der Sohn tatsächlich nach Amerika geflüchtet war. Die Gendarmerie recherchierte den ganzen Hofraum und fand in diesem die vergrabene Leiche Strengali's. Die Leiche war in Auflösung, nichtsdestoweniger konnte noch am Schädel die mit einer Hacke erfolgte Spaltung konstatiert werden. Die Familie soll ihr Oberhaupt selbst ermordet haben.

\* **76 Auszeichnungen.** allererstes Ranges erhielt während seiner 40 jährigen Erfolge das altbewährte Präparat „Nestlé's Kindermehlmehl“ in allen Kulturstaaten, darunter die höchste Auszeichnung anlässlich der Weltausstellung in Paris 1900: Ritter der Ehrenlegion. Nestlé's Kindermehl ist ein feines Milch-Zwieback-Pulver, welches mit Wasser gekocht eine schmackhafte, kräftige und sehr leicht verdauliche Nahrung für Säuglinge, Konvaleszenten, Magenleidende, Greise ergibt. Es verhütet und beseitigt die so häufig auftretenden Brechdurchfälle, Darmkatarrhe und Verdauungsstörungen. In jeder Apotheke und Drogerie erhältlich.

\* **Automobilunfall nächst Ebenfurt.** Man meldet aus Baden: Vorgestern nachmittags fuhr Prinz Elias von Parma in Gesellschaft der Prinzessin und eines Herrn im Automobil durch Pottendorf. An der Straßenkreuzung bei Ebenfurt kam der Beamte der Zutepperei, Herr Hellwig, auf einem Motorrad dem Automobil entgegen. Da an dieser Stelle die Straße eine Kurve macht und Herr Hellwig dem Automobil nicht rechtzeitig ausweichen konnte, kam es zu einem Zusammenstoß, bei welchem das Motorrad vollständig in Trümmer ging. Herr Hellwig erlitt Verletzungen am Kopfe, konnte sich jedoch selbst nach Hause begeben. Die Insassen des Automobils blieben unverletzt und konnten, nachdem das Automobil in Ordnung gebracht worden war, ihren Weg fortsetzen.

\* **Hiesige Besitzveränderungen.** Witwe Susanna Limberger geb. Geb kaufte von Irma Wamoscher geb. Jáhornáczky 1 Tiefenwegacker und Weingarten mit 1 Joch 714 Quadratl. um 5400 Kronen. — Alexander Bukovics und Gattin Julianna Springesics aus Kelenpatak kaufte von Irma, Louise und Margarethe Lunkányi 2 Untenacker um 750 Kronen. — Von Ebendieselden kauften ferner Gottlieb Hoy und Gattin Sofie Boór 1 Tiefenwegacker mit 1 Joch 84 Quadratklafter um 3325 Kronen, dann Samuel Bruckner und Gattin Sofie Dahner 1 Wolfsdrüffelacker um 1080 Kronen. Wändj. August, Emma und Elisabeth Kátz erbten nach Witwe Hermine Kátz geb. Ulrich deren 1/3 Anteil vom Hause Nr. 43, in der Neustiftgasse, Scharfes Eck Nr. 2, und Winkelgasse Nr. 2, ferner deren Ober-Böwer. — Von Witwe Katharina Linzer geb. Halwax kauften: 1. Sofie Graf 1 Kalkwegacker mit

694 Quadratklaster um 1110 Kronen, 2. Paul Huber und Gattin Theresia 2 Uebermaßacker mit 1 Foch 123 Quadratklaster um 700 Kronen. — Friedrich Mayer schenkte seiner Gattin geb. Sofie Selzer die Hälfte von 1 Erdburgerweingarten und von 1 Tiefenwegacker. — Ludwig, Karoline, mindj. Elisabeth, Theresia, Katharina, Mathias, Irene und Susanna erben nach ihrem Vater Ludwig Bügn das Haus Nr. 36 in der Neustiftgasse, 1 Lange Steigerweingarten, 1 Konradsfeld-, 2 Hof-, 1 Kroisbacher Steig-, 2 Scheibel-, 1 Sand-, 1 Kraut-, 1 Hutbiegel-, 1 Aiger-, 1 Greißer-, 1 Schlucht- und 1 Untenacker und 3 Große Furthwiesen; ferner dessen Hälfte von 1 Königsberg- und 1 Samwühlerweingarten, 1 Pofschy-, 3 Hutbiegel-, 2 Ziegel-, 1 Gähren-, 1 Kraut-, 1 Berg-, 2 Schlucht- und 1 Konradsfeldacker und von 1 Tiefwiese.

**Schwächliche** in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende Kinder, sowie blutarme, sich mattfühlende und nervöse überarbeitete, leicht erregbare und frühzeitig erschöpfte Erwachsene gebrauchen als Kräftigungsmittel mit großem Erfolg Dr. Sommel's Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Man verlange jedoch ausdrücklich das echte Dr. Sommel's Haematogen und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden. Erhältlich in Apotheken.

### Theater.

— Die ungarische Schauspielgesellschaft ist heute vormittags hier eingetroffen. Morgen (Samstag) beginnt die erste Vorstellung u. zw. gelangt die angenehme Operette „Frühlingsluft“ zur Aufführung.

#### Repertoire.

Sonntag nachmittags: „Gül-Baba“, Operette. abends: „Parasztkisasszony“, vau-deville (Singspiel), Ab. Nr. 2.  
Montag: „Egy eszményi férj“ („Ein idealer Gatte“), Schauspiel. Ab. Nr. 3.  
Dienstag: „Kis trafikos leány“, Gesangsposse. Ab. Nr. 4.  
Mittwoch: „Kis trafikos leány“, Gesangsposse. Ab. Nr. 5.  
Donnerstag: „Milliárdos kisasszony“, („Die Millionenbraut“). Ab. Nr. 6.  
Freitag: „Idegen nő“, Schauspiel. Ab. Nr. 7.  
Samstag: „Királyfogás“, Operette. Ab. Nr. 8.

### Rundschan.

+ Verunglückung des rumänischen Finanzministers. Aus Bukarest berichtet man: Während eines Ausfluges, den Finanzminister C o s t i n e s c u mit seiner Familie in die Umgebung von Sinaja unternahm, stürzte

sein Automobil, infolge Versagens der Lenkung in einen Graben. Der Finanzminister erlitt einen Beinbruch und wird sich einer Operation unterziehen müssen.

### Der Auftrieb am städt. Viehmarkte.

Freitag, den 27. September

Auftrieb	Vötergattung	Verkaufspreis	
		für minder gute Qualität	für bessere Qualität
<b>Hornvieh:</b>			
105	Mastochsen per Kilo in Kronen	72	88
510	Burfvieh per Kilo in Kronen	50	60
143	Rübe per Stück in Kronen	300	500
134	Kälber per Kilo in Kronen	90	1.00
<b>Vorstenvieh:</b>			
211	Große Mastschweine per Kilo in Kronen	96	104
270	Früschlinge per Kilo in Kronen	84	90
610	Schweine zum Bächten per Stück in Kronen	20	60
216	Spanferkel per St. in Kronen	6	10
313	Stück Hornvieh expedirt	mittelft Eisenbahn	
Aus Oesterreich waren 55 Händler erschienen.			

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.  
Herausgeber u. Verleger: Alfred Romwalter.

### Original Loosdorfer Saatgut

bietet Sicherheit gegen Auswinterung, Lagerung und Pflanzenkrankheiten, liefert höchste Erträge bei bester Qualität.

Unsere „Neuzüchtungen“ in Wintergerste, Roggen, Grannen- und Kolbenweizen, welche wir als

### Original Loosdorfer Edelsaaten

heuer bereits in grösseren Quantitäten zur Erprobung anzubieten in der Lage sind, repräsentieren reine „Pedigreezüchtungen“ die in fünfjährigem Vergleichsanbau aus den ertragreichsten, von uns seit vielen Jahren gebauten, vollkommen akklimatisierten, frühesten Getreidespielarten für verschiedene Lagen und Bodenarten herangezucht wurden. Wir empfehlen rechtzeitige Bestellung, da wir frühzeitig ausverkauft sind. Prospekte, Muster gratis und franko durch alle grösseren Samenhandlungen Oesterr.-Ung. und durch die

Getreidezuchtstation der Gräflich Piattischen Gutsverwaltung Loosdorf, Bezirk Mistelbach.

### + Hilfe +

gegen Blutstocung durch sicher wirkendes Mittel! Frauenwenden sich vertrauensvoll an A. Hohenstein, Berlin W., Kantstraße 18. (Rückporto.)

### CAFÉ KRIPPEL

Eigentümer: J. Wiedemann

Jeden Mittwoch und Samstag abends  
Konzert einer Nationalkapelle.

An Sonn- und Feiertagen Nachmittags-  
Konzerte von 5—7 Uhr.

Inserate in der „Oed. Zeit.“ haben Erfolg.



— Telefon 25. —

☀ ☀ ☀

☐ Gegründet 1850. ☐

Die Lithografische Anstalt,

## Buch- und Kunstdruckerei

# ALFRED ROMWALTER

☙ ☙ ☙ Sopron, Grabenrunde 121 ☙ ☙ ☙

ausgestattet mit den modernsten Schriften u. Maschinen, empfiehlt sich der P. B.

## Industrie- und Handelswelt

zur prompten und geschmackvollsten Ausführung aller in das Buch- und Kunstdruck-Fach einschlägigen Arbeiten, als:

- Preis-Courante . . . . .
- Circulars . . . . .
- Rechnungen . . . . .
- Briefköpfe . . . . .

- Memoranden . . . . .
- Farbendruck-Plakate . . . . .
- Waaren-Vignetten . . . . .
- Flaschen-Etiquetten . . . . .

- Geschäftsbücher . . . . .
- Couverts . . . . .
- Visit- und . . . . .
- Geschäftskarten . . . . .

ferner Brochüren, Werke, Zeitschriften etc. etc. in **Schwarz- u. Farbendruck** und special kolorirt in vollendetester Weise.

